

# Von der Feldküche

Autor(en): **Scheurer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **20 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516845>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von der Feldküche

Zu jenen Erfindungen, von denen zumeist geglaubt wird, sie gehörten der allerjüngsten Zeit an, gehört die Feldküche — ziemlich allgemein bekannt unter dem Namen „Gulaschkano““. Dabei kann diese zweifellos mit Recht beliebte Erfindung auf ein Alter von über 140 Jahren zurückblicken. Sie wurde, laut Zeitschrift „Neuheiten und Erfindungen“, Bern, im Jahr 1805 von dem „Bayrischen Wirklichen Rat“ Anton Baumgartner gemacht, der seinen „Fahrenden Küchenwagen“ in der Absicht konstruierte, „für das Bedürfnis der Menschen, geniessbare Lebensmittel dahin zu führen, wo selbe auf dem gewöhnlichen Wege bis jetzt nicht hingebracht werden konnten“. Seine Konstruktion bestand aus einem „verschlossenen Ofen mit Kessel, Feuerungsraum und Zugkamin, in Form eines Reisewagens auf einem festen Wagengestell aufgehängt“. Diese erste fahrbare Küche hatte, mit Wasser gefüllt, ein Gewicht von annähernd 1400 Kilo, war also ein ziemlich mühsam bewegliches Möbel. Die ersten praktischen Versuche führten zu dem „befriedigenden Resultat, dass das Wasser in zwei Stunden zum Kochen gelangte“. Zum ersten Mal verwendet wurde diese Urahnin aller Feldküchen gelegentlich bei einer im Winter 1805/06 veranstalteten Hofjagd; die als Treiber angestellten Bauern erhielten aus ihr eine warme Verpflegung, die sie ebenso erstaunt wie dankbar entgegennahmen. Genau 100 Jahre später, im Jahre 1905, veranstaltete die deutsche Heeresverwaltung einen Wettbewerb „zur Erlangung einer brauchbaren Armee-Feldküche“. Die Firma Magirus in Ulm ging aus dieser Konkurrenz als Siegerin mit einem Modell hervor, das im grossen Ganzen noch heute mit geringen Abänderungen und Modernisierungen in den meisten Armeen benützt wird. So kommt es, dass das einzige jemals erfundene humane Kriegsgerät zu gleicher Zeit seinen 140. und seinen 40. Geburtstag zu feiern vermochte.

r.

## Zeitschriften-Schau

### Abänderung der Beförderungsverordnung.

In der Beförderungsverordnung vom 13. Oktober 1939 ist vorgeschrieben, wieviele Wiederholungskurse zu absolvieren sind, um einen nächsthöheren Grad zu erreichen. In der **Eidgenössischen Gesetzessammlung**, Nr. 51 vom 19. 12. 1946 ist der Bundesratsbeschluss vom 13. 12. 1946 veröffentlicht. Darnach wird die Anzahl der vorgeschriebenen W.K. als Beförderungsbedingung vom Grad, der Ende 1945 bekleidet wurde, zum nächsthöheren um einen W.K. herabgesetzt. Ist aber die verlangte Mindestzahl von Gradjahren schon überschritten, kommt diese Herabsetzung nicht zur Anwendung.